

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachbortortbesitzer
Mk. 1.96
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochen- und
Sonderausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Verlagspreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile
über deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Kleinreklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 61

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 14. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Die Auswahl der Diplomaten in Frankreich und in Deutschland.

Von hervorragender Seite wird der „N. G. C.“ geschrieben:

In Deutschland ist die Ernennung des Politikers und früheren Ministers Delcassé zum Botschafter der Republik in Petersburg hauptsächlich von dem Standpunkt beurteilt worden, inwieweit sich dessen Einfluß auf die Beziehungen Russlands zu den anderen Mächten und namentlich auch zu Deutschland bemerkbar machen würde. Die deutsche Presse hat bei Behandlung dieser Frage durchweg eine ruhige und würdige Haltung beobachtet. Sie hat zwar die Möglichkeit einer uns ungünstigen Tätigkeit des neuen Botschafters nicht ausgeschlossen, aber auch für diesen Fall das Selbstvertrauen bekundet, das wir aus unserer Stärke schöpfen.

Die Ernennung gibt aber auch noch zu einigen Betrachtungen Anlaß, die außerhalb dieser Gedankrichtung liegen. Auch bei dieser Gelegenheit werden viele Vaterlandsfreunde nicht ohne Befremdung den Vorzug feststellen, der darin liegt, daß die französische Regierung für ihre wichtigsten diplomatischen Posten über eine Auswahl von Männern verfügt, an denen es in Deutschland völlig zu fehlen scheint. Wir sagen „scheint“, weil leicht existieren sie, jedenfalls treten sie praktisch nicht in die Erscheinung. Geseht den Fall, wir hätten in Deutschland eine Persönlichkeit von ähnlichen intellektuellen Anlagen, wie sie Delcassé allgemein nachgefragt werden, so würde wahrscheinlich Herr von Bethmann, wenn sie ihm als Kandidat für den Botschafterposten in Petersburg vorgeschlagen würde, folgende Einwände gegen sie anführen: Erstens ist der Mann nicht von Adel; zweitens hat er keine höchsten Verbindungen; drittens paßt seine Frau nicht in die Gesellschaft der Großfürsten und drittens ist er nicht vom „Kastei“, von der Kastei. Das sind tatsächlich ungefähr die Rücksichten, die nach allen Erfahrungen bei der Besetzung der diplomatischen Posten in Deutschland in Frage kommen. Die tatsächliche Besetzung wird erst in letzter Reihe berücksichtigt und wirkt den anderen Erwägungen gegenüber nicht entscheidend. Wer einigermaßen mit dem Hergange bei unseren diplomatischen Besetzungen vertraut ist, wird wissen, ob das Besagte eine Uebertreibung ist. In Frankreich nimmt man den umgekehrten Weg. In erster Linie steht dort die Frage, ob der Kandidat nach seinen bisherigen Leistungen der Aufgabe gewachsen ist und dem Vaterlande sichere Dienste leisten kann. Die übrigen Anforderungen sozialer und konventioneller Natur treten um so weiter zurück, je stärker das Gewicht der ersten Bedingung ist. Auf diese Weise ist die Republik in der Lage, über einen Stamm von Mitarbeitern im Auslande zu verfügen, der die Politik am Zentrum in der glücklichsten Weise und in fortlaufender Initiative unterstützt. Herr von Bethmann ist nie Diplomat gewesen; er hat erklärlicher Weise keine nähere Kenntnis von der Art der Tätigkeit unserer Vertreter im Auslande und so ist er unbekümmert die alte Routine waltend. Nach seinem Gefühl würde in Berlin wahrscheinlich der Himmel einfallen, wenn ihm jemand den Gedanken nahe legen wollte, daß ein Politiker, der nicht der „Kastei“ angehört, ein Abgeordneter, ein Jurist oder — o Graus! — gar ein Journalist die Vertretung des Reichs im Auslande besorgen könne. Wir hängen in dieser Beziehung noch vollständig an veralteten Formen Gewissens, der im diplomatischen Dienst Ungeübte wird zunächst in der Beobachtung gewisser notwendiger Formen Mängel zeigen, aber dafür hat er einen großen Stab von Sekretären, die ihm aus- helfen. Jenseits dieses dekorativen Bewerbs aber stehen die großen Aufgaben, vor allem die, im Interesse des eigenen Landes Einfluß zu gewinnen auf die Entschlüsse des fremden. Und

darin wird eine auch im inneren Staatsdienst erfahrene Persönlichkeit ganz andere Dienste leisten als der diplomatische Routinier. Es wird jetzt in der Presse daran erinnert, daß einer der kürzlich ernannten deutschen Botschafter zu den fünf Diplomaten gehört habe, die den berühmten Artikel des „Daily Telegraph“ undeanstandet haben durchgehen lassen und das Unglück angerichtet haben, das i. S. zu einer schweren Erschütterung des monarchischen Ansehens führte. Das hat nicht verhindert, ihn auf einen unserer wichtigsten Posten zu ernennen. Und demgegenüber glaubt man, daß verdiente Männer aus dem inneren politischen Leben nicht berufen seien, eine ähnliche Aufgabe zu erfüllen, nur weil sie nicht zur „Kastei“ gehören. Darf man sich da wundern, daß sich zwischen der fremden und unserer Diplomatie allmählich ein beträchtlicher Abstand bildet? Und gerade die französische Diplomatie und ihre Auswahl lassen uns diesen Zustand schmerzlich empfinden.

Rundschau.

Oesterreich-Ungarn und Albanien.

Aus den ausführlichen Berichten der „Frankfurter Zeitung“ über den Balkanerkongreß in Triest ging hervor, daß unter den heutigen Albanern einige Stimmung für einen gewissen Anschluß an Oesterreich herrscht. In die Sympathie für die österröisch-ungarische Monarchie ist so groß, daß bei manchen Delegierten selbst die Idee der Selbstständigkeit Albaniens zurückgetrieben ist. Bei der Diskussion über Albanien und Mazedonien und ihre Zukunft ist merkwürdigerweise auch in Deutschland ein interessantes Buch außer Betracht geblieben, das von dem verstorbenen hervorragenden Byzantinisten Heinrich Gelzer herrührt („Vom heiligen Berge und aus Mazedonien. Reisebilder aus den Aethiostern und dem Injurrektionsgebiet“, Leipzig, Teubner, 1904). Der Jenerer Historiker bringt speziell über die Zukunft Albaniens so interessante Mitteilungen, die er aus dem persönlichen Umgang mit hervorragenden Albanern geschöpft hat, daß es wohl lohnt, in diesem Moment wieder darauf hinzuweisen. Schon damals (1902) war man unter Christen wie unter Mohammedanern so ziemlich eins, daß die Auflösung des türkischen Staatslebens in Europa nur noch eine Frage der Zeit sei. Besonders die Mohammedaner blickten nicht ohne berechtigte Sorge in die Zukunft, da das Los ihrer Glaubensbrüder im freien Hellas und im freien Bulgarien wahrlich nicht beneidenswert ist. Ein Mohammedaner fragte Gelzer, ob es nicht möglich sei, ein autonomes Fürstentum Albanien unter einem europäischen Fürsten einzurichten. Der deutsche Gelehrte bezweifelte, daß um einen dergestalt unsicheren Ehrenposten unter den europäischen Prinzen Bewerber sich finden würden. Aber die große Mehrzahl der Mohammedaner wie der Orthodoxen war durchaus der Ansicht, das beste würde für sie sein, dem österröisch-ungarischen Kaiserstaat angegliedert zu werden. Von Italien wollten sie, obwohl in Unteritalien zahlreiche Albaner wohnen, nichts wissen. Unter dem österröisch-ungarischen Joch aber lebten die verschiedensten Völker friedlich zusammen, wozu Gelzer hinzufügt: „Nun, darüber ist man in Europa und speziell in Oesterreich anderer Meinung; doch man bedenke, daß türkische Untertanen wesentlich bescheidener Ansprüche an den Staat machen als wir.“ In Vergleich mit der türkischen Miswirtschaft erscheint dem Albaner das vielen von ihnen durch Handelsreisen wohlbekannte Oesterreich als ein Paradies. Vor allem ist aber dabei die mächtige moralische Propaganda in Anschlag zu bringen, die der große Erfolg der Okkupation Bosniens unter den Türken gemacht hat. Dort sehen sie Katholiken, Orthodoxe und Mohammedaner friedlich zusammenwohnen. Das einst so verwilderte und verarmte Bosnien scheint ihnen seit 25 Jahren auf

der Bahn eines ruhigen Fortschrittes eines wachsenden Prosperität entgegenzueilen. Das hat auf die öffentliche Meinung in der Türkei einen gewaltigen Eindruck gemacht. Das Ideal der sehr ruhig und realpolitisch denkenden Albaner ist: ein zweites Bosnien zu werden. Das war für Gelzer der völlig neue und überraschende Eindruck, den er aus dem interessanten Lande mit nach Hause nahm.

Die Kräfteverhältnisse im Mittelmeer.

Gelegentlich der Debatten über das Marinebudget in der französischen Kammer hat es nicht an abfälligen Kritiken gefehlt über die Zustände in der französischen Flotte. Die Katastrophen auf der „Jena“ und der „Liberte“, sowie andere unruhliche Vorgänge aus letzter Zeit gaben reichlich Veranlassung dazu. Herr Delcassé versetzte sich im Laufe der Verhandlungen zu der gewagten Behauptung, es gebe augenblicklich auf der ganzen Welt keine Flotte, die so schnell gefechtsbereit sein könne wie die französische, und der Marineminister versicherte eindringlich, daß die Flotte allein an sie heranreichenden Aufgaben gewachsen und er fest entschlossen sei, Frankreichs Ueberlegenheit im Mittelmeer unbedingt zu behaupten. Im Jahre 1917, also 4 Jahre früher, als ursprünglich beabsichtigt, werde die französische Flotte größer sein, als die Flotte Oesterreichs und Italiens zusammen.

Die für das laufende Jahr geplante Vergrößerung der italienischen Seemacht bereitet offenbar den Herren in Frankreich viel Sorge und ängstlich richten sie daher ihre Blicke nach dem Mittelmeerboden. Wenig erfreut werden sie wohl über die klare Antwort gewesen sein, die der italienische Minister des Aeußeren, San Giuliano, in der Deputiertenkammer auf die großsprecherischen Worte des Herrn Baudin gab, indem er erklärte, das Mittelmeer müsse die „freie Bahn der Nationen bleiben“ und keine dürfte dort die Suprematie haben.

Diese offenbar gegen Frankreich gerichtete Mahnung läßt zweierlei Schlüsse zu: einmal daß Italien trotz seiner zweifellos französischen Sympathien nicht die Absicht hat, in der Mittelmeerfrage vor den Ansprüchen Frankreichs zurückzuweichen, und dann, daß anscheinend Abmachungen zwischen Oesterreich und Italien bestehen, die auf ein Zusammengehen beider Staaten in dieser Frage hinauslaufen. Die bestimmte, in Italien bisher höchst selten gehörte Deutlichkeit der Ministerworte gibt zu der Vermutung Veranlassung, daß man auf italienischer Seite sich nicht alleinkehend weiß, sondern einen zuverlässigen Rückhalt hat.

Im Juni vorigen Jahres, als das dritte französische Geschwader von Drest nach Toulon verlegt wurde, nahm England von der ursprünglich geplanten Konzentrierung seiner Schlachtschiffe in der Nordsee Abstand. Es blieb im Mittelmeer, weil es mit Recht fürchtete, das Prestige seiner Weltmachtstellung würde sinken, wenn es das Mittelmeer den Franzosen überließe. Bis zum Juli 1913 wird die englische Mittelmeerflotte aus 4 Dreadnoughts-Kreuzern und 4 anderen Kreuzern bestehen. Ferner ist die Errichtung einer britischen Flottenstation in Ägypten bestimmt zu erwarten. Also auch England duldet im mittelländischen Meer keine Vorherrschaft des ihm doch sonst so befreundeten Bundesgenossen.

Die bevorstehende Internationalisierung des Hafens von Tanger, über die in Madrid bereits verhandelt wird, dürfte ein weiteres Hindernis sein, das sich den französischen Suprematie-Gefühlen entgegenstellt. Am letzten Ende sind auch die Mittelmeerpläne Frankreichs doch nur gegen den Dreiecksbund gerichtet und von diesem Gesichtspunkt aus gewinnen die Erklärungen San Giulianos besondere Bedeutung für die politische Lage in Europa.



Landesnachrichten.

Miensteig, 14. März 1918.

Konzert. Das „Stuttgarter Konzert-Trio“, die Herren Kapellmeister Müller und Gebr. Burkhardt aus Stuttgart, werden am Osterfesttag hier im Saal des „grünen Baum“ ein Künstlerkonzert geben, auf das schon heute hingewiesen sei. Das Konzert verspricht einen seltenen Kunstgenuss. Einer der Herren, Musikdirektor Karl Burkhardt, ist vom letztjährigen Pfingstkonzert der Musik-Vereinigung Stuttgart, hier noch in guter Erinnerung.

Pfalzgrafenweiler, 12. März. Die hiesige Gemeindejagd, die seither an hiesige Bürger für 200 Mark verpachtet war, wurde gestern an Herrn Fabrikant Böhringer aus Nieder-Ingelheim für 1200 M. verpachtet.

Magold, 13. März. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen, die Durchführung des Gewerbe- und Schulgesetzes in vollem Umfang erst später, vielleicht 1915, mit Anstellung eines 2. Gewerbeleiters durchzuführen. Auch wurde mitgeteilt, daß der Vorschlag der Forstverwaltung für Waldsachen 36 445 M. einschließlich 9500 M. Kulturkosten betrage und daß für die in 2 Distrikten verpachtete Gemeindejagd zusammen 1545 M. erzielt worden sei. Weiter wurde beschlossen, 30 Prozent zu den Hagelversicherungsprämien nach dem Nutzen der Norddeutschen Hagelversicherung zu gewähren, sowie für Befreiung von Abenteuern auf Familiengrändern ein Gebühr von 10 M. zu verlangen.

Freudenstadt, 14. März. Das Murgtalbahnobjekt hat einen Schritt vorwärts gemacht. Es ist eine Deputation aus dem Murgtal bei der Generaldirektion in Stuttgart vorstellig geworden und man hat sich dahin geeinigt, sieder eine Versammlung sämtlicher beteiligter Behörden und Gemeinden und aller in der Bahnfrage interessierten Kreise des Bezirks einzuberufen, in welcher in Anwesenheit eines Vertreters der Generaldirektion sowie der Forstdirektion die Höhe der einzelnen Beiträge besprochen und zunächst vertraglich festgelegt werden soll. Wenn dabei die Aufbringung der Grunderwerbungslosten erreicht wird, dann ist die baldige Inangriffnahme des Baues in sicherer Aussicht zu nehmen. Es wird alles aufgegeben werden, dieses Ziel zu erreichen.

Zavelstein, 13. März. Das warme Märzewetter hat in diesem Jahre die Krokusblüte bereits frühzeitig zur Entfaltung gebracht. Bis zum kommenden Sonntag wird sich die Blüte voll entfaltet haben.

Horb, 13. März. Für den Bau des zweiten Gleises der Strecke von hier nach Rottweil und für die damit zusammenhängenden Erweiterungsarbeiten wird am 1. Juli hier eine Eisenbahnbaufektion errichtet werden.

Kuorn, O.A. Oberndorf, 13. März. Mitten in der Nacht brach aus noch unbekannter Ursache in dem Wohn- und Oekonomiegelände des Bauern Matthias Gräule Feuer aus, das das umfangreiche Anwesen in kurzer Zeit vollständig in Asche legte.

Neuhausen a. N., 13. März. Für den am 1. April in den Ruhestand tretenden Schultheiß Balluff wird die Neuwahl eines Ortsvorstehers

notwendig. Sie ist auf Montag, den 7. April anberaumt.

Stuttgart, 13. März. (Der Bahnbau an den unteren Anlagen.) Durch den Bau des neuen Rosensteintunnels ist für die Rosensteinstraße eine Ueberbrückung notwendig geworden, um in die Hauptallee und zum Schlangenweg zu gelangen. In diesem Zweck werden zur Zeit Fundamentierungsarbeiten vor dem Eingang in den Tunnel vorgenommen. Der neuen Straße mußte wiederum eine Anzahl mächtiger Kastanienbäume geopfert werden, die gestern unter der unerbitterlichen Art gefallen sind.

Stuttgart, 13. März. (Ministerheimkehr.) Der Präsident des Staatsministeriums, Dr. v. Weizsäcker, und der Staatsminister der Finanzen, v. Gessler, sind von den Berliner Konferenzen der leitenden Minister und der Finanzminister wegen der Wehr- und Deckungsfrage hierher zurückgekehrt.

Stuttgart, 13. März. Wie in den Kreisen der hiesigen Radsporthreue laut wird, bekommt Stuttgart eine Hallenradrennbahn. Die Bahn, die freilich nur 125 Meter lang und 5 Meter breit ist, wird bereits in den nächsten Tagen in der großen Halle der Volkshausbahn in der Neckarstraße zur Aufstellung gelangen. An den beiden Osterfeiertagen sollen die ersten großen Eröffnungsrennen stattfinden.

Stuttgart, 12. März. Die Große Kunstausstellung 1918 soll insofern eine Erweiterung erfahren, als man beschlossen hat, die auf der Ostseite des Kunstgebäudes befindliche Allee in die Ausstellung herbeizuziehen. Es soll da eine Ziergartenanlage geschaffen werden, welche die Möglichkeit bietet, Werke der Plastik, die sich zur Aufstellung im Freien eignen, zur richtigen Wirkung zu bringen. Die Ausstellung wird am 8. Mai ds. Js. eröffnet werden.

Stuttgart, 13. März. (Konkurs.) Nunmehr ist doch der Konkurs über die vor einiger Zeit in Zahlungsunfähigkeit geratene Möbelfabrik von Fröhling u. Pippmann verhängt worden. Die Bemühungen, ein Arrangement zustande zu bringen, sind dem alleinigen Inhaber der Firma, Fabrikant Otto Pippmann, nicht gelungen. Besonders bedauerndwert sind die 200 Holzarbeiter der Fabrik, die plötzlich brotlos geworden sind.

Großbottwar, 13. März. In Zissfeld brach in dem alten Ortsteil der Steinbachstraße Feuer aus, dem zwei Scheunen und Stallungen der Witwe Gmelich und des Georg Klus samt allen Vorräten zum Opfer fielen. Die Wohngebäude konnten von der Feuerwehr gerettet werden, da nur wenig Wind wehte und die Wasserleitung sich außerordentlich gut bewährte. Der ganze Ortsteil war zeitweise in großer Gefahr.

Nürtingen, 13. März. Der Geheime Kommerzienrat Albert Melchior, Vertreter der Industrie in der Ersten Kammer und Senior der württembergischen Baumwollindustrie, ist heute früh 68 Jahre alt, einem Schlaganfall erlegen.

Wegingen, 13. März. (Liebesdrama.) Am 2. Februar entfernte sich die von hier gebürtige Wilhelmine Marie Waldner mit dem Weber Gottlieb Schlegel von Fridenhausen. Die beiden jungen Leute wurden an diesem Tage abends 10 Uhr zuletzt gesehen. Da sie bestimmte Äußerungen ge-

tan hatten, wurde vermutet, sie könnten den Tod im Neckar gesucht haben. Es wurde denn auch andern Tags am Ufer der Spazierstrecke des Schlegels und das Handtuchchen der Waldner aufgefunden. Nach den Zeichen wurde seither vergeblich gesucht und man war allerorts der Meinung, daß das Paar ins Ausland geflohen sei, habe jedoch, um einen falschen Anschein zu erwecken, den Stroh und das Tuchchen an das Neckarufer gelegt. Nun wurden bei den Pfeilern der Neckarbrücke in Nürtingen beide als Leichen gefunden. Sie hatten sich, um den Tod sicher gemeinsam zu finden, zusammengebunden.

Gmünd, 13. März. Die Edel- und Unedelmetallindustrie leidet gegenwärtig unter ungünstigem Geschäftsgang. In manchen Betrieben wird die Arbeitszeit ganze Tage ausgefetzt, in den meisten verkürzt. Auch sind bereits zahlreiche Entlassungen von Arbeiter und Arbeiterinnen vorgenommen worden.

Gmünd, 13. März. In Hussenhofen brach in dem Anwesen des Ritters Weber, der es erst vor kurzem erworben hatte, Feuer aus. Die gesamten Gebäulichkeiten wurden von dem Brande bis auf die Grundmauern zerstört.

Ehlingen, O.A. Aalen, 13. März. Heute mittag kurz nach 2 Uhr brach in dem Wohngebäude des Schneidermeisters Johann Stöcker Feuer aus. Das Gebäude wurde nebst den angebauten Wohnhäusern des Zimmermanns Kaspar Barth und der Margarete Abrecht ein Raub der Flammen.

Langenburg, 13. März. Ganz Langenburg trägt Trauerkleidung. Die Leiche des Fürsten Hermann liegt im geschlossenen Sarg in der Schloßkirche, umgeben von einer großen Anzahl prächtiger Kränze. Der Sarg ist geschmückt mit den Ordens- und Generalsabzeichen, sowie mit dem Helm des Verstorbenen.

Münzingen, 13. März. Bei der Ortsvorsteherwahl in Nüningen haben von 169 Wahlberechtigten 166 abgestimmt. Gewählt wurde Oberamtssekretär Fres, (geb. von Michelberg O.A. Calw) mit 101 Stimmen; Gemeinderat Ruopp erhielt 64.

Ulm, 13. März. (Liebesdrama.) Gestern vormittag vergiftete sich hier im Gasthaus zum „Goldenen Flug“ ein Liebespaar. Der Mann soll ein verheirateter Konditorarbeiter von hier sein; die Frau soll ebenfalls verheiratet sein.

Ravensburg, 13. März. Die beiden Mörder Hugo Knittel von Urach und Michael Hofer von Börsles Bezirksamts Sonthofen, die am 22. und 24. Januar ds. Js. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt wurden, sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. März. (Ein Heiratschwindler.) Der schon vielfach vorbestrafte Steindruckere Ludwig Oberbinder hat einem Dienstmädchen das Heiraten versprochen. Es war ihm aber weniger um die Heirat als um das Sparlaffenbuch des Mädchens zu tun. Mit der Einwilligung des Mädchens erhob er von dem Gut haben zunächst 50 M., angeblich zur Anschaffung von Möbeln. Das Sparlaffenbuch gab er nicht mehr zurück, sondern erhob mit einer gefälschten Vollmacht noch weitere 200 M. Wegen Heiratschwindels ist es kürzlich vom Schöffengericht zu

Der tote Vampyr.

Roman von S. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es folgte ein kurzes Schweigen, während dessen der Oberst über den Vorschlag nachzudenken schien, dann sagte er: „Ich erwarte in den nächsten Tagen Besuch, verschiedene Freunde von mir, und denke, die werden Leben genug ins Haus bringen, um für die Unterhaltung meiner Tochter zu genügen.“

„Sind auch Damen darunter?“ fragte Harald, der sich nicht so leicht von dem einmal gefassten Plan abbringen ließ.

„Eine jedenfalls,“ war die Antwort. „Aber sie ist nicht jung, und Sie möchten ja wohl eine gleichaltrige Freundin für Lucilla haben.“ Und dann, zögernd, als ob die Einwilligung ihm wider Willen entlockt würde, fügte er hinzu: „Nun, wenn Herr und Frau Melneck ihren Besuch machen wollen, dann werde ich in der Lage sein, zu beurteilen, ob ich die Bekanntschaft pflegen möchte, so lange wir hier wohnen.“

„Frau Melneck kann gar nicht in Betracht kommen, sie ist schon seit Jahren an ihren Rollstuhl gefesselt und macht gar keine Besuche.“ Und Herr Melneck —

„Ist wohl nicht salonsfähig,“ unterbrach ihn der Oberst. „Aber selbstverständlich, Herr Melneck ist ein hochgebildeter Mann. Aber wie ich schon sagte, ist er augenblind, während er an Kellers Besuch dachte und an die Abneigung Melnecks, sich außerhalb seines eigenen Grundstücks zu zeigen.“

Der Oberst antwortete nicht gleich; nach einer Pause meinte er: „Also läuft die ganze Geschichte darauf hinaus, daß Fräulein Melneck die Güte haben soll, meiner Tochter ein paar Krankenbesuche zu machen, die beiderseits zu nichts verpflichten. Es müssen nicht notwendigerweise gesellschaftliche Beziehungen entstehen? Ja meine, wenn wir Bestand verlassen, hat die Bekanntschaft einfach ein Ende, und in

Berlin brauchen wir von der Familie keine Notiz zu nehmen?“

„Das heißt, die Sache etwas schroff hinstellen, Herr Oberst,“ versetzte der junge Arzt, „ich hätte den Vorschlag nicht gemacht, wenn ich nicht geglaubt hätte, daß Ihrem Fräulein Tochter damit ein Gefallen geschähe. Fräulein Melneck hat es durchaus nicht nötig, sich da aufzudrängen, wo sie nur widerwillig geduldet wird.“ Harald sprach in erregtem Ton, denn er fühlte sich verletzt, daß ein vollständig Fremder in so geringschätziger Weise von Rose sprach. Der Oberst konnte ja doch nicht wissen, daß wirklich ein Grund vorlag, den Verkehr mit den Melnecks nicht wünschenswert erscheinen zu lassen, er hatte also kein Recht, sich in dieser Weise zu äußern.

„Aber ich bitte Sie, bester Doktor,“ lenkte nun der andere ein, „so dürfen Sie meine Worte nicht auffassen. Ich hatte durchaus nicht die Absicht, die junge Dame oder gar Sie zu beleidigen. Sie können mir aber auch nicht verdenken, daß ich in meiner Stellung ein bißchen vorsichtig bin. Aber wenn Sie sich für die Leute verbürgen, so genügt das ja vollkommen. Also sagen Sie Fräulein Melneck, bitte, daß ich es als große Liebenswürdigkeit ihrerseits auffassen werde, wenn sie meiner armen Lucilla einen kleinen Teil ihrer Zeit opfern will, und seien Sie versichert, die junge Dame wird sich über ihre Aufnahme nicht zu beklagen haben.“

„Ich werde es ihr sagen, sobald ich sie wiedersehe,“ antwortete Harald kühl.

„Und wird das bald sein?“ fragte der Oberst sehr liebenswürdig. Daß dabei ein leichtes spöttisches Lächeln seine Lippen kräuselte, war bei der jetzt hereingebrochenen völligen Dunkelheit nicht zu sehen.

„Ich denke morgen,“ versetzte Harald kurz.

„Also dürfen wir wohl übermorgen auf das Bergnügen rechnen, Fräulein Melneck bei uns zu sehen?“

„Darüber kann ich natürlich nichts Bestimmtes sagen, ehe ich die junge Dame gesprochen habe.“

Unterdessen hatten die beiden den Landungssteg erreicht und laubten Jon Küper mit dem Boot ihrer harrnd.

„Sie sind doch der Schiffer, der uns heute nachmittag herübergerudert hat,“ fragte der Oberst. „Ich hoffe, Sie haben den Auftrag nicht vergessen, den ich Ihnen gegeben habe, uns ein junges Mädchen für die Küche zu besorgen?“

„Nein, Herr Oberst,“ war Jans prompte Antwort. „Ich habe bereits eine in Aussicht.“

„Schön, dann bringen Sie sie so bald wie möglich herüber! Gute Nacht, Doktor, auf baldiges Wiedersehen!“ Das Boot stieß ab, und der Oberst blieb noch eine Weile stehen und blickte ihm nach. Dann wandte er sich um und schritt rasch nach dem Hause zu. Im Flur traf er auf den Schwärzen, den er vorhin mit Ramu angeredet. Er war offenbar im Begriff, sich im Hause zu orientieren. Beim Eintritt seines Herrn kam er diesem entgegen und machte ihm eine kriechende Verbeugung. Seine weißen Zähne blühten im Licht der Hängelampe, die jetzt angezündet worden war und ein sanftes Licht in der Vorhalle verbreitete.

„Nun, Ramu, was hältst du von ihm?“ lautete die sonderbare Frage, die der Oberst an den Neger richtete. Sie mußte sich offenbar auf eine vorhergegangene Unterredung beziehen.

„Ich glaube, Herr, der junge Doktor ist ganz harmlos,“ entgegnete der Schwarze, wobei er die Augen verdrehte, daß man fast nur noch das Weiße sah, und eine Grimasse zog, die wohl für ein Lächeln gelten sollte. „Aber es scheint, als ob er Fräulein Lucilla sehr gut tut, denn als er gegangen war, fing sie an zu singen.“

Des Obersten nachdenkliches Gesicht klärte sich bei diesen Worten auf. „Du meinst also, wir hätten von ihm nichts zu fürchten? Nun, dann bin ich beruhigt, du irrst dich selten. Und wenn er gut tut — Uebrigens, Ramu, ich habe Nachricht von Pfiffel. Er fährt morgen mit — hm — mit dem schweren Gepäck von Berlin nach Hamburg. Seine Frau begleitet ihn. Von dort kommt er im Motorboot hierher, und wird sich so einrichten, daß er kurz nach Mitternacht eintrifft. Das ist die dunkelste Stunde vor Tagesanbruch.“

Fortsetzung folgt.

4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung hatte er sich noch vor der Strafkammer zu verantworten, die gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis erkannte. Auch wurden ihm bei der an den Tag gelegten gemeinen Gefinnung die Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Der Nordprozess Sternidel.

* Berlin, 13. März. In Frankfurt a. O. begann heute die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raubmörder August Sternidel und die Arbeiter Billy und Georg Kersten und Franz Schlömann. Der Andrang des Publikums ist sehr groß. Unter den 26 geladenen Zeugen befinden sich die beiden Töchter des ermordeten Cheppares Kallies. Die Einzelheiten der Mordtat in Orkney, der der Gutsbesitzer Kallies, seine Frau und das Dienstmädchen zum Opfer fielen, dürfen noch in aller Erinnerung sein.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. März. Die heutige Landtags-erfassung in Teltow-Beestow hat mit einem Siege des konservativen Kandidaten, Eisenbahnspektors Hafelow, geendet. Er erhielt, nach unferen privaten Feststellungen, 612 Stimmen, während sich auf den liberalen Kandidaten Lic. Traub nur 455 Stimmen vereinigten. Dieser Sieg war den Konservativen nur möglich, weil die Sozialdemokraten sich der Abstimmung enthielten. Die Stimmhaltung bedeutete in diesem Falle eine direkte Unterstützung des konservativen Kandidaten, dessen Sieg somit ein „Verdienst“ der Sozialdemokraten darstellt!

* Berlin, 13. März. Bei der Jahrhundertfeier des Infanterie-Regts. Nr. 175 auf dem Truppenübungsplatz Gruppe, die in der Kirche zu Obergruppe abgehalten wurde, stand bei der Fahne des dritten Bataillons der erst 19jährige Leutnant Geyel, der plötzlich einen Schwächeanfall erlitt und ohnmächtig zu Boden fiel. Nachher erklärte er, er könne als Borgefechter seinen Leuten wegen dieser Schwäche nicht mehr unter die Augen treten, und trotz des Zuspruchs seines Bataillonskommandeurs, sich die Sache doch nicht zu Herzen zu nehmen, hat er sich in einem unbewachten Augenblick erschossen.

[[Mosheim (Elsaß), 13. März. Ein Beleidigungsprozess, den der Küfermeister Ingert gegen den Maurermeister Fligans angestrengt hatte, wurde gestern durch Vergleich beigelegt, wobei Fligans sämtliche Kosten zu tragen hatte. Darüber aufgebracht, raffte Fligans dem Ingert heute morgen auf und schoß mit einem Revolver auf ihn. Darauf verübte Fligans Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Ingert liegt an seinem Schuß durch die Lunge schwer darnieder.

[[Hagen i. Westf., 13. März. Auf einem Ausflug, den heute nachmittag eine Mädchenklasse der hiesigen Volksschule unternahm, ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Beim Uebersephen über die Lanne kippte der Rachen um und 7 Mädchen fielen ins Wasser. 3 konnten gerettet werden, die 4 anderen im Alter von 13-14 Jahren ertranken.

Ausland.

Der englische Flottenetat.

[[London, 13. März. Der Flottenetat für 1913/14 beläuft sich auf 46 309 300 Pfund Sterling gegen 45 075 400 Pfund Sterling des laufenden Jahres. Der Etat steht eine Vermehrung des Personalbestandes um 8500 Mann vor. Dieser soll bis zum März 1914 insgesamt 146 000 Offiziere und Mannschaften erreichen. Eine Summe von 2 052 400 Pfund Sterling wird angefordert für den Beginn des Baues der Schiffe des neuen Programms, das 5 Schlachtschiffe, 8 kleine Kreuzer, 16 Torpedobootzerstörer und eine Anzahl von Unterseebooten und Hilfschiffen umfaßt.

Der Balkankrieg.

[[Berlin, 13. März. Der große Kreuzer „Boeden“ verläßt am nächsten Samstag Konstantinopel, um eine Übungsfahrt im nördlichen Ägäischen Meere vorzunehmen. Er wird dort ersetzt durch den kleinen Kreuzer „Breslau“, der, aus Smirna kommend, voraussichtlich am 14. März in Konstantinopel eintrifft.

[[London, 13. März. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Odeffa wird infolge der schlimmen Lage in Konstantinopel die Schwarze Meer-Flotte ständig unter Dampf gehalten, um jeden Augenblick nach dem Bosphorus abdamphen zu können.

[[Cattaro, 13. März. Die russische Regierung hat Montenegro neuerlich große Mengen Getreide zum Geschenk gemacht. Die Sendung traf auf zwei Dampfern in Antivari ein. Im Lande beginnt sich großer Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar zu machen.

Der türkische Kreuzer „Hamidije“.

[[Cetinje, 13. März. Nach den an hiesiger amtlicher Stelle angelangten Nachrichten sind bei dem gestrigen Bombardement von San Giovanni di Medua durch den türkischen Kreuzer „Hamidije“ 4 griechische Transportschiffe schwer beschädigt worden. 2 von diesen 4 Dampfern, die Lebensmittel für die Armee führten, gerieten durch das Aufschlagen der Geschosse in Brand. Die ganze Ladung ist vernichtet. Die anderen Dampfer hatten Soldaten und Munition an Bord, doch war die Auschiffung bereits beendet. Etwa 10 Personen sollen dem Bombardement zum Opfer gefallen sein.

[[Cetinje, 13. März. Im Hafen von San Giovanni di Medua befand sich während der Beschädigung durch den „Hamidije“ auch der Dampfer des österreichischen Lloyd „Stutari“, der jedoch keinen Schaden erlitt. Kurze Zeit vor dem Bombardement auf Durazzo war Prinz Mirko von Montenegro an Bord der königlichen Yacht von Antivari nach Dulcigno gefahren, um sich in das Feldlager des Generals Martinowitsch zu begeben. Prinz Mirko ging sodann bei San Rivo an Land und die Nacht, welche den „Hamidije“ bemerkt hatte, suchte in Sutomore Zuflucht.

Ein Schritt der Mächte in Montenegro.

[[Cetinje, 13. März. Die Vertreter der Großmächte unternahmen heute im Ministerium des Neuhern einen gemeinsamen Schritt um zu verlangen, daß der gesamten Zivilbevölkerung von Stutari gestattet wird, die Stadt zu verlassen. Der Minister des Neuhern erklärte, er werde dieses Verlangen dem Ministerrat mitteilen und heute nachmittag die Antwort bekannt geben.

Die Friedensbedingungen der Balkanstaaten.

[[Paris, 13. März. Die jetzt feststehenden Friedensbedingungen der verbündeten Balkanstaaten sind folgende: Wiedergabe aller augenblicklich belagerten Plätze, prinzipielles Einverständnis der Türkei mit der Zahlung einer Kriegsschuldung, Uebergabe aller Inseln des Ägäischen Meeres an Griechenland und Schaffung einer Grenzlinie von Midia nach Rodosto.

* Petersburg, 13. März. Die Presse beurteilt das Abkommen mit Oesterreich pessimistisch. Selbst die „Rjetsch“ meint, die Zusicherung des hier veröffentlichten Zusatzes zum Communiqué seien wertlos, da sie nur von der russischen Diplomatie ausgehen.

Bermischtes.

§ Hedenzäume, aus Weiß- oder Schwarzdorn, Zlieder, Hartriegel, Hainbuche gebildet, waren früher bei Ähnlichen Grundstücken als unüberwindliche Umfriedungen beliebt und speziell bei Gärten gebräuchlich, dienen auch allerlei Kleindögeln als Niststätten. Wie die Hohlbäume, Feld-, Wald-,

Wiesen- und Begheden wurden sie beseitigt; und nach amerikanischer Manier durch Stacheldraht, mit dem die Farmer die Weideplätze ihrer Herden umspannen, ersetzt. Nur vereinzelt bestehen sie noch ihres praktischen Nutzens wegen um Gemüsegärten, weil sie im Früh- und Späthjahr die Wirkung der kalten Luftströmungen mindern. Durch das gegen früher häufige Beschneiden haben die Heden aber die Bedeutung als Brut- und Zufluchtsstätte für Vögel verloren, als welche selbst die Bodsdornheden der Dörfer verschwinden. Es bleibt also zu wünschen, daß die Hedenzäume da, wo sie noch bestehen, weniger oft und dann auch nur zu einer das Vogelleben darin nicht gestört wird, was bei Zeit unter die Schere genommen werden, in der gutem Willen gewiß möglich ist.

§ Am Wunderland Indien, das von der Natur so reich gesegnet ist, hat man durch einen Zufall reiche Goldlager entdeckt, die der Ausbeute wert sind. Eine alte Indierin hatte 15 Jahre Gold von einer Stelle gebracht, die sie streng geheim hielt; ein Geologe traf zufällig mit der alten Frau zusammen und schenkte ihr einen Schal, worauf sie ihm die goldhaltigen Quarzadern zeigte. Weiter wurden große Eisenerzlager entdeckt, die Millionen Tonnen Erz bergen, das mindestens 50 Prozent Eisen enthält.

Handel und Verkehr.

[[Stuttgart, 13. März. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrrieben: 195 Großvieh, 568 Kälber, 923 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 96 bis 99 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 89 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 88 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 99 bis 101 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 90 bis 94 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 83 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 112 bis 120 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 104 bis 111 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 95 bis 102 Pfg.; Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 76 bis 78 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 70 bis 72 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Gingefandt! Wer gestern das Ragoldtal hinaufging, dem bot sich in der Nähe der Hochdorfer Sigmühle ein widerlicher Anblick. Auf den Wiesen waren an den Bachrändern 3 junge Leute eifrig beschäftigt. 2 griffen ins Wasser und warfen zappelnde Frösche heraus, während der 3. mit einem Stock die armen Tiere zerstückte. Selbst dem begeisterten Verehrer von Froschschenkeln wäre bei diesem Anblick der Appetit nach diesem Lederbissen vergangen.

Um einen etwaigen solchen Verdacht zu vermeiden, haben wir Erläuterungen eingezogen und festgestellt, daß diese Tierquälerei mit dem heute ausgeführten Froschschenkelleben in keinem Zusammenhang steht. Die Red.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Pfalzgrafenweiler.

Zahnatelier E. Saiber

Schulstrasse

=== Sprechstunden jeden Tag ===

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Zahnziehen bei Anwendung schmerzstillender Mittel.

Waldorf.

Zirka 40 Zentner

Klee- und Wiesenheu

hat zu verkaufen

J. Eng.

Oster-Karten

in hübscher Auswahl

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

Für gegenwärtige Pflanzzeit empfiehlt in kräftigen Pflanzen:

Alle Sorten Obstbäume

Rosenhochstämme

Buschrosen

Schlingrosen

Johannisbeer- u. Stachelbeer-

Hochstämme sowie Sträucher

etc. etc.

Gust. Ziefle Handlungsgärtner.

Aufforderung zur Steuerzahlung

ergeht an alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit Ent- richtung der **fälligen Steuer** für 1. April 1912/13 noch im Rückstande sind.

Den 14. März 1913.

Stadtspflege: Luz.

Zu

Konfirmationsgeschenken

geeignet empfiehlt

<p>Hübische Bücher aller Art</p> <p>Briefpapiere in feinen Packungen</p> <p>Schreibmappen in hübscher Auswahl</p> <p>Tintenzeuge zum Aufstellen und in die Tasche</p> <p>Notizbücher zu allen Preisen</p> <p>Briefmappen und Briefbeschwerer hübsche Sachen</p>	<p>Photographie-Album in hübscher Auswahl</p> <p>Postkarten-Album einfache u. elegante Muster</p> <p>Poesie-Album vom billigsten bis feinsten</p> <p>Vergiftmeinnicht in hübscher Ausführung</p> <p>Füllfederhalter billig und gut</p> <p>Schreibunterlagen einfach und fein</p> <p>Brieföffner etc. etc.</p>
--	--

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Telephon 11 Altensteig Telephon 11

Altensteig.

Karl Walz, Hut- und Mützengeschäft



hat für **Frühjahr** und **Konfirmation** sein Hut- u. Mützenlager reichhaltig sortiert und empfiehlt in großer Auswahl in den modernsten Fassungen:

Seidenhüte, Klapphüte, feinste Haar- u. Wollfilzhüte in steif u. weich, **Loden- u. Sporthüte** für Herren, Knaben u. Kinder, besonders aber sehr schöne **Konfirmanten-Hüte, Mützen jeder Art** hauptsächlich **Herren-, Knaben- und Kinder-sportmützen, Lateln- und Realschülermützen** alles zu ausnahmeweis billigen Preisen.

Nebenbei stets am Lager.

nur erste u. beste Qualität.

Altensteig.
Bestellungen auf

Ia. frische Seefische

für die Karwoche



Cabliau ohne Kopf
Seelachs
St. Helgoländ. Schellfische
Seeforellen
Schollen
Rotzungen
Seeh-cht
Zander

nimmt bis heute abend gerne entgegen zu den **billigsten Tagespreisen**

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

Aluminium- Putzmittel.

Solubin: 30 Pfg.
Löst alle Ansätze und Unsauberkeiten. Die Geschirre werden wieder blank, ohne :: angegriffen zu werden. ::

Aluminol: 25 Pfg.
Hervorragendes Pulver zum Reinigen von Aluminium. Die Geschirre bleiben silberweiss und werden nicht angegriffen.

Zugleich halte ich mein Lager in nur schwersten

Aluminium- Kochgeschirren

bestens empfohlen

Karl Hensler senior
Eisenwarenhandlung.

MAGGI's Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfennig, einzeln 5 Pfennig)

sind die besten! Stets frisch vorrätig bei

Fritz Flaig, Konditor.

Zu beliebten

Geschenken

für Konfirmation empfehle

Arbeitskasten
Schmuckkasten
Krawattenkasten
Kragenkasten
Handschuhkasten
Handtaschen
Brieftaschen
Portemonnaies
Schreibzeuge
Taschenmesser
Toilettes
Recessaires

und viele andere geeignete Artikel in

Glas u. Porzellan

äußerst preiswert

G. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff

blaue Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Lodenjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten

schwarz und farbig empfiehlt billigt

Fritz Witzmann,
Zug- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.
Am Samstag den 15. März

Mehel- suppe,

wofür höchst einladet
Zander zum Röhlen.

Altensteig.
Morgen Samstag abend gibt es

Frosch- schenkkel!

Luz zum Bad.

Ia. Schwarzwälder Wacholder-Extrakt

(Wacholdergefäß)

vorzügliches Mittel gegen **Kusten, Heiserkeit, Magen-, Nieren- u. Lungenleiden, Wasser sucht** usw. auch als **Blutreinigungsmittel** sehr empfehlenswert, offen 1/2 M. 80 - in Gläsern à M. 1.20

Wacholderöl

bewährtes Mittel gegen **nichtisch rheumatische Leiden, H. Flaschen 1.25, gr. M. 2.-** fabriziert als Spezialität **G. Knoblauch, G. Latten.**

Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung:

Fr. Flaig, Konditor.

Zu ein **Gasthaus** wird auf 15. April oder 1. Mai ein

Mädchen

für **Wirtschast** und **Haushalt** ge- sucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

WYBERT-TABLETTEN

Name geistlich geschützt

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.-

Fruchtpreise.
Altensteig-Stadt.
Schrammenzettel vom 12. März 1913.

	höcher Preis	mittlerer Preis	niederr. Preis
Neuer Dinkel	7	6 81	6 50
Haber	11	9 77	6 50
Gerste	—	10	—
Wassfrucht	—	9 50	—
Reisen	18	—	8
Roggen	—	10	—
Welschkorn	—	10	—
Bohnen	—	9	—



ist ein reines, appetitliches Naturprodukt, es ist ihm nichts hinzugefügt, er hat's in sich!

